

O Volk, laß Dich nicht betören!

Die erste Wahlschlacht ist geschlagen und ein blinder Siegestaumel hat die Parteien des Volksrats erfasst, sie stimmen ein Freundengeheul darüber an, daß es ihnen zum Teil gelungen ist, die Massen noch einmal zu betölpeln, und tragen sich mit dem Gedanken, jetzt dem Volke das Fell total über die Ohren ziehen zu können. Bezeichnend aber ist es, daß dieser Kampf durchweg auf der ganzen Linie gegen die Sozialdemokratie geführt wurde, was ein Beweis dafür ist, daß die Partei der unbemittelten Volksschichten

den Millionären, den Kapitalisten u. Volksbedrückern

ein gefährlicher Mahner

geworden ist.

Und mit welchen unsauberen, gemeinen, lägenhaften Mitteln wurde seitens der kapitalistischen Parteien dieser Kampf geführt!

Welche plumphen Manöver

wurden erdossen, um die Wähler zu hintergehen. 150 schlecht bewaffnete, ausgehungerte Gottentotten — so erzählen jene Parteien — bedrohen

die nationale Ehre, die Religion, das deutsche Vaterland, die deutsche Waffenehre.

Brennende Farmen, raubende Gottentottenbanden, geschändete deutsche Frauen und Kinder, Ströme deutschen Blutes

wurden in den greulichsten Farben gemalt, dabei aber weißlich verschwiegen, daß diese zu verabscheuenden Vorgänge, eine Folge der ungläublichen Ausplünderung der Eingeborenen durch Händler, Begegnung von Weibeland, provozierendes Auftreten der deutschen Kolonialbeamten gewesen ist.

Um Stimmen zu fangen, behandelten die Vertreter des Reichstums die Wähler wie

Keine, unmündige Kinder

und trauen diesen zu, alle, auch die dümmsten Lügen für bare Münze zu nehmen.

Reichstagswähler!

Mit diesem verbrecherischen Manöver wurde das deutsche Volk schon einmal betrogen!

Im Jahre 1897 wurde durch den Vater der schändlichen Ausnahmegesetze und des Kulturkampfes, den Gewaltmenschen Bismarck, der Reichstag aufgelöst, weil dieser Reichstag dem deutschen Volke nicht neue,

nach Millionen zählende Steuern

anknaben wollte, von denen neue Mordwaffen, Kanonen, Gewehre, Säbel, Lanzen usw. angeschafft werden sollten. Auch damals wurde im Wahlkampf dem Wähler erzählt, daß er die hurraschreienden Kandidaten der bürgerlichen Parteien wählen müsse, wenn er das Vaterland liebe.

Auch damals wurden wie heute grauenhafte Bilder gemalt, auf denen

bluttriefende Russen Kinder auf die Bajonette spießten, wo besoffene russische Soldaten deutsche Frauen schändeten, wo französische Rothosen dem deutschen Bauer die letzte Kuh aus dem Stall holten und dann die Bauerngehöfte in Brand steckten.

Damals ließ sich das

deutsche Volk durch diese Lügen begannern.

Es glaubte das Märchen von der bedrohten nationalen Ehre, und wählte jene Heuchler. Die Folgen dieser leichtfertigen Vertrauensseligkeit blieben nicht aus.

Ferner durch nationale Wahlphrasen zusammengestoppelte Reichstag bewilligte immer neue

Millionen und Milliarden für Heer und Flotte.

Eine Unsumme neuer Steuern

wurde dem armen deutschen Volke aus der Tasche gequetscht,

wirtschaftliche Krisen,

welche wohl dem Großkapitalismus eine Reihe unbequemer Konkurrenten beseitigte, aber auf der andern Seite die

Bernichtung zahlreicher Mittelstands-Existenzen

und für die arbeitende Bevölkerung Arbeitslosigkeit und damit

Sorge und Glend in den Arbeiterfamilien

zur Folge hatten.

Zu spät merkte das deutsche Volk, daß es betrogen war.

Reichstagswähler! Diese Politik der Ausplünderung und Belästigung der breiten Volksmassen wird wiederkehren, wenn Ihr diesen ins Regierungslager abgeschwenkten und in allen Parteifarben schillernden Interessenpolitikern à la Gichhoff Eure Stimme geben solltet.

Nein, dies kann Euer Wille nicht sein! Und deshalb laßt Euch von dem höchsten nationalen, blutrünstigen Kriegsgebimmel nicht bezaubern, sondern wendet den Verstand an, lest und studieret die Schriften und Flugblätter des bunten Parteigebildes, welches Professor Gichhoff vertritt, und zieht Eure Lehren daraus. Tut Ihr dies, dann werdet Ihr finden, daß die Leute Euch jetzt alles versprechen, aber nichts halten werden. Professor Gichhoff erzählt jetzt viel

von der nationalen Ehre,

dem teuren Blut deutscher Soldaten,

von der liebevollen Guld der Regierung,

von der Menschenfreundlichkeit der bürgerlichen Parteien.

Er erzählt aber nicht, daß seine Parteien und die Regierung es gewesen sind, die

den Hungerlari

die Grenzsperr

die Kolonialgrenz

den Zollwucher

dem deutschen Volke aufgebürdet haben.

Er erzählt Euch nicht, daß seine Parteien dem

Ostprenzischen Großgrundbesitzer

Millionen Mark gleichenden Gewinn in den Schoß geworfen,

den Kleinbauern

aber mit neuen Steuern und Lasten bedacht haben.

Dies alles verschweigen diese Parteien. Dafür aber verleumdten sie wissenschaftlich die Sozialdemokratie, die sie als den

Ausbund aller Berruchtheit

hingustellen versuchten, um damit dem unwissenden Wähler Angst zu machen.

Warum verbreiten nun diese Parteien diese gemeinen Lügen über die Sozialdemokratie?

Die Antwort ist leicht zu finden.

Die Sozialdemokratie hat die Parole

Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit

auf ihre Fahne geschrieben, und ist demzufolge auch stets für die Interessen der Allgemeinheit des Volkes eingetreten. Die Sozialdemokratie hat immer das Los der

Bauern, des Arbeiters, des Mittelstandes, des Handwerkers

zu verbessern gesucht und sich dadurch

den Haß des Großkapitals und der herrschenden Klasse

— deren Vertreter Professor Gichhoff ist — zugezogen.

So erklärt sich die wüste Schimpferei über die Sozialdemokratie.

Ehrliche, anständige, angesehene Gegner allerdings haben des öftern zu gegeben, daß die

Sozialdemokratie eine Notwendigkeit und eine segensreich wirkende Partei sei.

Am 22. Februar 1904 sagte der Minister des Innern, Dr. Schenkel, im badischen Landtage:

Die Sozialdemokratie ist zu einem großen Teile eine berschigte, aus gesunden Motiven hervorgegangene Bewegung.

Ich möchte daher ihre Vertreter hier im Hause nicht missen.

Der Münchener Geschichtsprofessor Graf du Moulin-Géart schrieb nach den Bolltarifverhandlungen:

Wir sehen nur die Bitterkeit und den Groll der Massen und nicht das Große und Gewaltige, das in ihnen schlummert. Und doch muß ich sagen, habe ich aus dem Hohnladen der erbittertesten sozialdemokratischen Abgeordneten bei den letzten Verhandlungen des Reichstages mehr deutsche Kraft und nationalen Mut herausgehört, als aus all den gekünstelten Wendungen der sämtlichen Redner der Ordnungsparteien.

Und der greise Professor Rommsen, ein Geschichtsforscher von Weltrauf, schrieb anlässlich der Bollkämpfe:

Zur Zeit ist die Sozialdemokratie die einzige große Partei, die Anspruch hat auf positive Achtung. Von dem Talent ist es nicht nötig zu reden; jedermann in Deutschland weiß, daß mit einem Kopf wie Bebel, ein Duzend ostelbischer Junker so ausgestattet werden könnten, daß sie unter ihresgleichen glänzen würden. Die Dingenbung, die Opferbereitschaft der sozialdemokratischen Massen imponiert auch dem, der ihre Zwecke nichts weniger als teilt.

Hemer:

Dem ebenso falschen wie perfiden (niederrüchigen) Ablerglauben muß ein Ende gemacht werden, daß die Nation sich teile in Ordnungsparteien und in eine Umsturzpartei, und daß es die erste politische Pflicht der zu jenen sich zählenden Staatsbürger sei, die Millionen der Arbeiterpartei als pestverdächtig zu meiden und staatsfeindlich zu bekämpfen. In der Tat gibt es im politischen Leben weder Ordnungsparteien noch Umsturzpartei, oder, wie man es auch ausdrücken kann, jede Partei ist eine Umsturzpartei."

Nach Beratung der Ver. Heinzle schrieb der konservative Professor Hans Delbrück:

"Kunst, Wissenschaft und Bildung haben sich in Deutschland unter die Fittiche der Sozialdemokratie flüchten müssen! Jeder Gedanke, mit Scharfmacherei und Umsturzbegehr der Sozialdemokratie etwas anhaben zu wollen, muß jetzt schwinden. Wir sind so weit, diese Partei schon gar nicht mehr entbehren zu können."

Der sozialdemokratischen Partei gehören zahlreich religiös gesinnte Leute an. **Pfarrer Blumhardt** in Boll (Württemberg) erklärte: "Ich habe meinen Gott befragt, ehe ich den Schritt zur Sozialdemokratie unternahm. Der **katholische Pfarrer Sogerty** in St. Louis sagte in einer Versammlung:

"Es mag manchem meiner Zuhörer sonderbar erscheinen, daß ein Priester der katholischen Kirche als Redner in einer sozialistischen Versammlung auftritt. Ich bin mir voll bewußt, daß ich durch meine sozialistische Tätigkeit nur das tue, was uns der Begründer der christlichen Religion gelehrt hat, denn der Sozialismus enthält alles Gute, was die christliche Religion lehrt, und noch viel mehr dazu. Wer heute die Wahrheit liebt, wer für Recht und Gerechtigkeit eintritt, der muß heute Sozialist sein, mit den Sozialisten für die Befreiung der Arbeit kämpfen, widrigenfalls er selbst zum Heuchler wird, ob er will oder nicht."

Pfarrer Dr. Oberdörffer, jetzt an Groß St. Martin in Köln, sagt:

"In religiöser Hinsicht stelle man nicht die Sozialdemokraten in Kauf und Wogen als glaubenslose und religionsfeindliche Schwärmer dar. Man halte sich mehr an die wirklich offiziell ausgesprochenen Grundsätze der Partei!"

Hemer:

"Die Sozialisten helfen wo und soviel sie können. Es ist geradezu bewundernswürdig, welche Opfer an Zeit, an Mühe, an Geld die sozialistischen Führer durchgängig bringen. Das Vieh vom bequemen Leben auf Kosten der Schweißperle der Arbeiter ist nicht angebracht. Die Sozialisten bekunden einen rasselosen Fleiß und Eifer, der keine Mühe und Arbeit scheut, eine mutige Entschiedenheit, welche allen Verfolgungen von seiten der Brotherrn und selbst dem Gefängnisse trotzt, eine Ausdauer, die oft ans Unglaubliche grenzt, und endlich trotz aller auftauchenden Differenzen eine Einigkeit, die die Bewunderung der Welt verdient."

Domkapitular Mousfang sagte schon vor 25 Jahren, als über die Bestrebungen der Sozialdemokratie noch viel mehr Blödsinn als heute erzählt wurde, im Deutschen Reichstage folgendes: (14. Oktober 1878)

"Ebenso, meine Herren, ist es mit der Ehe, die, wie man sagt, durch die Sozialdemokratie gestört werden sollte. Meine Herren, ich halte das für eine durch nichts zu begründende Verdächtigung. Die Ehen der Sozialdemokratie, meine Herren, ihre häuslichen Verhältnisse — ich habe sie in der Nähe gesehen — sind wahrlich nicht die schlechtesten und verwerflichsten, und es denkt keiner daran, ein wildes Geschlechtsleben gesetzlich zu etablieren."

Diese ehrlichen vernünftigen Urteile ließen sich hundertfach vermehren.

Professor Gichhoff und seine Anhänger aber kennen und wissen dies alles, und greifen trotzdem zu diesen

Lügen und Verdrehungen

und das nur,

um Stimmen zu erhaschen.

Reichstagswähler! So wie diese Leute sich hier nicht scheuen, die

Unwahrheit als Mittel zum Zweck zu benutzen, so werden sie sich auch nicht scheuen, die Euch jetzt gegebenen Versprechungen zu brechen. Sie werden genau wie 1887 die Mehrheit des gewählten Kartellreichstags

zu ihren alten Sünden neue häufen,

und das Volk wird dann, allerdings zu spät, begreifen, daß es wohl

Heuchler, aber keine Volksvertreter gewählt hat.

Und so warnen wir Euch nochmals.

Denkt am Tage der Stichwahl im besonderen an die Verdienste der

Freisinnigen Volkspartei,

die so gerne Regierungspartei werden möchte, und der es nicht darauf ankommt, hierfür die **Volksrechte zu verschachern.**

Denkt an die indirekten Steuern, Zölle, denkt an die Gefährdung des Reichstagswahlrechts und der Vereins- und Versammlungsfreiheit.

Erinnert Euch weiter an die

Polizeiwillkür und die Klassenjustiz.

Wer sich dies alles vor Augen führt, der kann

niemals dem Professor Gichhoff

seine Stimme geben.

Wähler in Stadt und Land!

Laßt Euch also von dem nationalen Rummel nicht die Augen blenden und denkt an das Sprichwort:

Der Wahn ist kurz, die Neue lang.

Reicht, daß Ihr in den 20 Jahren von 1887 bis 1907 denken gelernt habt, und reife Männer seid,

ob Arbeiter oder Landwirt,

ob Handwerker oder Geschäftsmann,

ob Beamter oder Staatsangestellter.

In Euer allem Interesse liegt es, daß Ihr am Stichwahltag einmütig für den bisherigen Vertreter unseres Kreises eintretet, das Ihr dann Eure gesamten Stimmen auf den bewährten Kandidaten der Sozialdemokratie

Karl Meiß.

vereinigt.

Nieder mit der Volksausbeutung!

Nieder mit der Lüge!

Es lebe die Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit!

Das sozialdemokratische Wahlkomitee.

